

Sakrales und Säkulares im Gleichgewicht : Kirche in Porta, Tessin, 1998 : Architekt : Raffaele Cavadini, Locarno

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 7/8: **Oberflächen : zwischen Körperlichkeit und Entkörperlichung =
Entre le corporel et l'incorporel = Between corporeality and
decorporealisation**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sakrales und Säkulares im Gleichgewicht

Die kleine neue Kirche ersetzt das alte Oratorium in Porta, das um die Jahrhundertwende teilweise abgebrochen wurde und seither verfiel. Der Entwurf orientiert sich an mehreren Themen – am besonderen Aussichtspunkt, an der Kirche als öffentlichem Ort, an Analogien zu Würfel-Skulpturen von Sol LeWitt und an Berretas Rationalismus für Renaissancekirchen.

Kirche in Porta, Tessin, 1998
Architekt: Raffaele Cavadini,
Locarno



Der Würfel formt ein Betonskelett, das zur einen Hälfte – ohne Ausfachungen – als Gerüst in Erscheinung tritt. Als solches begrenzt es einen Aussenraum. Die andere Hälfte ist geschlossen, der sakrale Innenraum wird nur von oben, durch einen Lichtschlitz und einige kleine Öffnungen erhellt. Das Betonskelett bildet den Rahmen für die Ausfachung, die aussen mit grob bearbeiteten Granitplatten verkleidet ist. Innen bricht eine raue Betontextur das indirekt einfallende Licht.

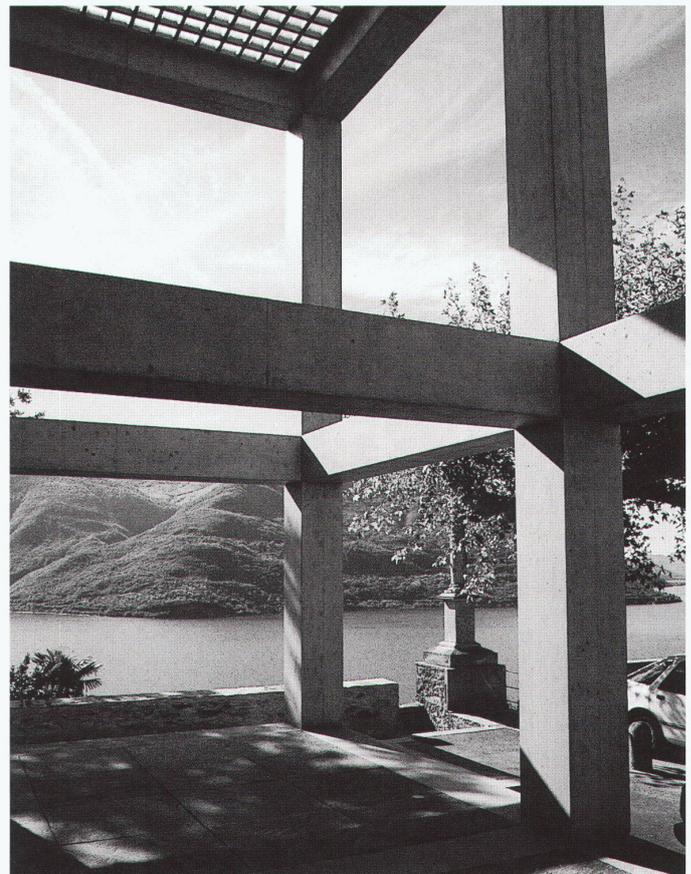
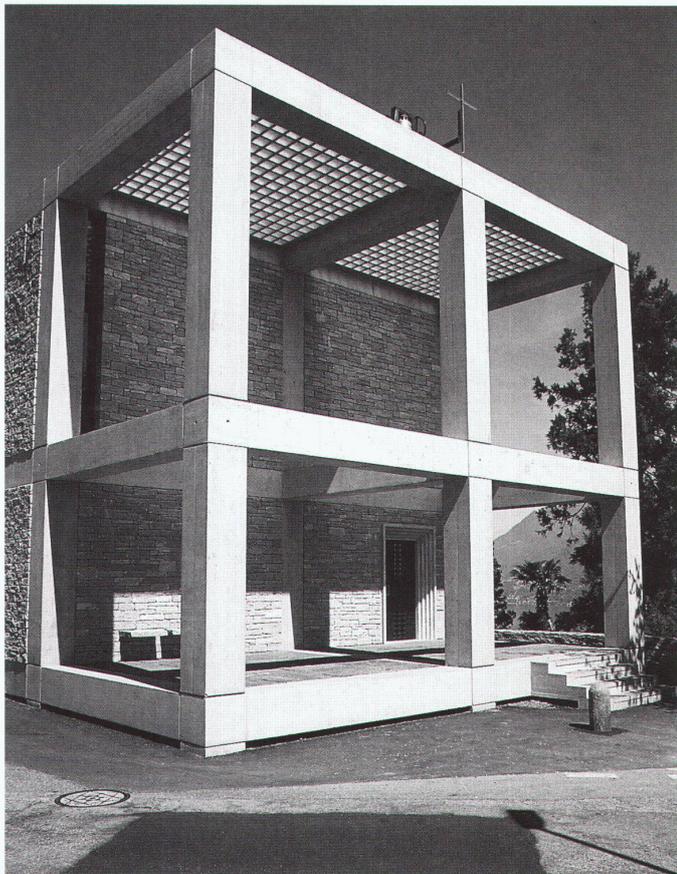
Die Form wie die Mittel orientieren sich an einem Elementarismus, wie man ihn etwa von Tadao

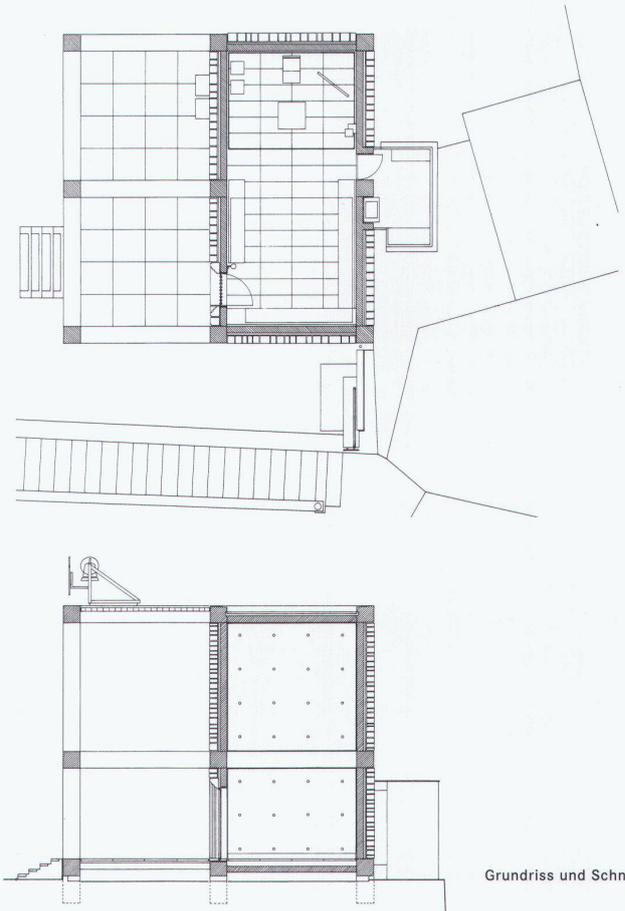
Ando kennt. Dabei wird nicht (wie bei den frühen Bauten von Aldo Rossi) ein historischer Typ stilistisch gereinigt und auf das Wesentliche – auf die architektonische Idee oder die urbane Grundform – reduziert. Vielmehr wird versucht, eine Kunst-Figur für die Architektur verfügbar zu machen.

Was aus diesem Motiv einer absoluten Form resultiert, ist auch das Besondere dieser Kirche. Es besteht im Gleichgewicht des säkularisierten Aussenraums und des sakralen Innenraums, was die Form in ein verwirrendes Ungleichgewicht der Bedeutungen bringt: die eigentliche

Kirche ist nicht grösser als ihr Vorhof.

Von diesem gestörten Verhältnis ist nicht der Innenraum betroffen, der mit den Mitteln der klassischen Moderne seine religiöse Aura erhält. Der Aussenraum hingegen ist Teil der Kirche, aber auch selbstständig. Er kann als konventioneller Kirchenvorhof gedeutet werden – durch seine Grösse und räumliche Indifferenz ist er aber auch eine Aussichtsplattform oder ein Arkadenfragment. Red.





Grundriss und Schnitt

